

erschienenen Bände dieser Serie besitzt auch dieser Protokollband nur Namen- und Ortsregister. Ein Sachregister würde die Benutzbarkeit erleichtern.

Leipzig

Jonas Flöter

*Von Bildern und anderen Schätzen. Die Sammlungen der Fürsten Esterházy.* Hrsg. von Gerda Mraz und Géza Galavics. (Esterházy-Studien, Bd. 2.) Böhlau Verlag. Wien, Köln u. a. 1999. 360 S., zahlr. teils farb. Abb. (DM 98, —.) — Im Kreis der hochadeligen Familien der Habsburgermonarchie stellten die Esterházy ein einzigartiges Phänomen dar. Anfang des 17. Jhs. geradezu aus dem Nichts aufgetaucht, stiegen sie innerhalb nur einer Generation zum reichsten und politisch einflußreichsten Magnatengeschlecht des Königreichs Ungarn auf. Ihre reichen Kunstsammlungen, die sich heute mehrheitlich im Besitz des ungarischen Staates befinden, spiegeln den gesellschaftlichen Rang der Familie wider. In der inhaltlich und drucktechnisch sorgfältig zusammengestellten Dokumentation stellt ein österreichisch-ungarisches Autorenteam u. a. die von Palatin Paul Esterházy (1635–1713) eingerichtete Schatzkammer mit ihren Goldschmiedearbeiten, den osmanisch-türkischen Objekten, den Prunkgewändern und der Textiliensammlung vor. Der Schwerpunkt der Untersuchungen liegt auf der Frühzeit der Kunstsammlungen im 17. und 18. Jh. Ziel der Einzelforschungen ist es, frühere Zuschreibungen und Datierungen einzelner Kunstwerke einer kritischen Prüfung zu unterziehen, die Herkunft und Vorgeschichte der wichtigsten Objekte zu klären sowie Auftraggeber und Anlässe der Herstellung so genau wie möglich zu eruieren. Aufs ganze gesehen ist es den Autoren vorbildlich gelungen, die Esterházy-Studien an die moderne kunsthistorische Methodik heranzuführen und sie gleichzeitig in die historische Adelsforschung zu integrieren.

Leipzig

Joachim Bahlcke

*Alexander Avenarius: Die byzantinische Kultur und die Slawen. Zum Problem der Rezeption und Transformation (6. bis 12. Jahrhundert).* (Veröff. des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 35.) R. Oldenbourg Verlag. Wien, München 2000. 262 S., 16 Abb. (DM 79, —.) — Die kulturellen Beziehungen zwischen Byzanz und der sich formierenden slawischen Welt des Frühmittelalters sind in ihren verschiedenen Teilaspekten vielfach beschrieben, selten jedoch in einer Synthese allgemein und vergleichend dargestellt worden. Auch der slowakische Byzantinist Alexander Avenarius erhebt in der vorliegenden Studie nicht unbedingt den Anspruch einer umfassenden Darstellung, wenngleich er diesem Ziel in seiner Analyse der byzantinisch-slawischen Kulturbeziehungen vom Beginn der wechselseitigen Kontakte am Anfang des 6. Jhs. bis zum vorübergehenden Untergang des byzantinischen Reiches im Jahr 1204 recht nahekommt. Ihm geht es vor allem um eine Beschreibung jener Faktoren und Umstände, die den Prozeß der „bewußten Infiltration“ byzantinischer Kulturelemente in das slawische Umfeld ermöglichten. Dort hatte es, wie der Vf. in einem ersten Kapitel darlegt, zu Beginn der Kontaktnahme „kaum die ersten Ansätze einer kulturellen Entwicklung“ gegeben. Die slawischen Nachbarn kamen zunächst fast ausschließlich in kriegerischen Übergriffen mit Byzanz in Berührung, während ihre materielle Kultur noch überwiegend von „einheimischen“, nichtbyzantinischen Elementen geprägt blieb. Erst seit der zweiten Hälfte des 9. Jhs. traten in den byzantinisch-slawischen kulturellen Beziehungen infolge der nun einsetzenden byzantinischen Missionstätigkeit und Christianisierung der Slawen qualitativ neue Formen auf. A. beschreibt die damit verbundenen Prozesse der Rezeption überlegener byzantinischer Kulturelemente und deren Transformation an die Bedingungen, Möglichkeiten und Bedürfnisse der slawischen Umwelt zunächst am ausführlichsten für Großmähren (wobei er die Traditionen und Nachwirkungen des kyrillo-methodianischen Missionswerks bei Tschechen, Ungarn und Slowaken mitberücksichtigt). In zwei weiteren Kapiteln spürt er der inneren Logik und gegenseitigen Verflechtung von Infiltration, Rezeption und Transformation byzantinischer Kultur einerseits auf dem „slawischen Balkan“ (Serbien, Kroatien, Bulgarien), andererseits in der Rus' nach. Insgesamt gelingt ihm eine überzeugende Analyse der einzelnen Phasen und Varianten der Akkulturations-